

Bei Gerolsteiner sprudeln Daten aus dem Boden

Staplerortung mit RFID-Tags im Lagerboden – Lösung von Indyon statt Locanis – Kein Leitsystem – Blockbildung direkt in SAP

Gerolstein, 29. September: Gerolsteiner geht neue Wege, um seine durchschnittlich 9000 Paletten Absatz pro Tag chargengenau durchs Lager zu verfolgen. Die Position der Stapler wird durch RFID-Transponder im Boden der Lagerhalle übermittelt, fest installierte Scanner an den Flurförderzeugen lesen die Barcodes automatisch beim Ranfahren an die Paletten. Sechs Jahre lang hatte der Mineralbrunnen zuvor erfolglos versucht, das Lager durch Bewegungs-Sensoren an den Staplern mit dem Locanis-System zu dokumentieren.

Als eines der ersten Unternehmen der Branche setzte sich die Nummer eins der Marken-Mineralbrunnen schon im Jahr 1998 mit dem Thema Staplerortung zur Chargenverfolgung auseinander. Doch erst in diesem Jahr gelang Gerolsteiner die Umsetzung. „Wir wollten schon lange vor der gesetzlichen Pflicht den Warenfluss chargengenau mit System doku-

der Abrieb an den Rädern der Flurförderzeuge ein großes Problem gewesen. Die Gerolsteiner-Geschäftsleitung will sich jedoch nicht mehr öffentlich zu den Vorgängen äußern.

Locanis-Geschäftsführer Alec Essati verweist darauf, dass für ein reibungsloses Funktionieren des Ortungssystems G-Track ein Stapler-Leitsystem und eine Lagerplatzdefinition notwendig seien: „Beides war im Projekt nicht gegeben.“ Gerolsteiner wollte von vornherein nur den Warenfluss dokumentieren, die Stapler aber nicht durch ein System steuern.

Vor eineinhalb Jahren gab Gerolsteiner die Zusammenarbeit mit Locanis auf – nicht jedoch die Idee einer Staplerortung. Zwei der Locanis-Gründer hatten in 2003 die Indyon GmbH, München, ins Leben gerufen und eine Alternative entwickelt. Bei Gerolsteiner hat Indyon 2500 Glas-Röhrchen mit RFID-Transponder in den Boden der Lagerhallen verbaut. Unter jedem Stapler ist eine RFID-Antenne installiert. Jedesmal, wenn das Förderzeug über einen Transponder fährt, erkennt das System den Standort. „Wir haben auch bei 25 Kilometer pro Stunde eine hundertprozentige Leserate – sogar bei nassem Hallenboden“, erklärt Indyon-Geschäftsführer Dr. Andreas Plettner.

„Im Prinzip funktioniert unser System auch ohne Scanning“, erklärt Plettner. Mit einer Online-Bestandsführung könnte aus dem Standort des Staplers auf die einzelne Palette geschlossen werden, welche das Fahrzeug gerade absetzt oder aufnimmt. Nach den leidvollen Erfahrungen mit dem ersten Staplerortungs-Projekt wollten sich die Gerolsteiner aber mit ihren 50000 Paletten im Lager auf



Gepackt: Indyon-Geschäftsführer A. Plettner sowie Gerolsteiners Logistik-Chefs O. Schenkel und R. Keul (v.l.n.r.) stehen auf ausgezeichnetem Boden.

keinen Fall gänzlich vom System abhängig machen. „Setzt das System zehn Minuten aus, darf nicht gleich das ganze Lager durcheinander kommen“, erklärt Olaf Schenkel, Bereichsleiter bei Gerolsteiner. Deshalb hat er zusätzlich an jedem Stapler einen Scanner fest installieren lassen, welcher die Nummer der Versandeinheit (NVE) im Heranfahren ohne Stopp scannt. Näher sich das Flurförderzeug einer Palette von vorne, schaltet ein Ultraschall-Sensor den an der Gabel installierten Laser genau dann ein, wenn er das Etikett lesen kann. So wird die Ladung im Heranfahren erfasst.

Die große Herausforderung bestand darin, auch beim gleichzeitigen Transport von vier oder sechs Paletten nur einmal scannen zu müssen. Im SAP Lager-

verwaltungssystem WM, das Gerolsteiner parallel zu der Indyon-Lösung eingeführt hat, wird nun stets dokumentiert, welche Paletten gerade zu Blöcken zusammengefasst sind. „Wir müssen dadurch nur einmal scannen, um alle bewegten Chargen zu erfassen“, erklärt Logistik-Leiter Keul. Die Fahrer bestätigen die Aufnahme von Paletten und Blöcken unmittelbar im SAP-System, das direkt auf dem Stapler-Touchscreen-Terminal abgebildet wird.

Mit der Kombination aus SAP-System, RFID-Ortung und automatischem Scanning hat Gerolsteiner nach einer langen Etappe sein Ziel erreicht: „Mit dieser Lösung arbeiten wir bereits seit April ohne Probleme“, berichtet Logistik-Leiter Keul. web



Ohne Umwege: Die Stapler-Fahrer arbeiten unmittelbar im SAP-System.

Fotos: Helmut Gassen

mentieren – ohne an Produktivität zu verlieren“, erklärt Logistik-Leiter Roland Keul.

Um den Chargenfluss zu dokumentieren, versuchte Gerolsteiner zunächst, das System von Locanis einzuführen, das derzeit unter anderem Coca-Cola-Bottler in Hamburg und Bremen implementieren (LZ 35, Seite 23). Die Lösung schließt von den Bewegungen der Flurförderzeuge auf den Standort jeder Palette.

Doch auch in sechs Projektjahren kam die Lösung bei Gerolsteiner nicht zum Fliegen. In der Dokumentation traten immer wieder Fehler auf, weil das System aus seiner Zentrierung lief, berichten Projektteilnehmer. So sei zum Beispiel